27. Jahrgang. Mittwoch, 26. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14953.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Novbr. Die Rückkehr der Kaiserin nach Berlin wird am 2. Dezember erwartet.

— Nächsten Freitag trifft der König von Sachsen hier ein, um den Kaiser zur Jagd in Hubertusstock zu begleiten.

— Unser △-Correspondent berichtet: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths des deutschen Handelstages wurde allseitig anerkannt, daß ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Handelstag und dem Verein mit dem langen Namen nicht bestehe, daß also die persönliche Mitgliedschaft in beiden Vereinen nicht zu beanstanden sei. Auf die Tagesordnung der diesjährigen Generalversammlung des Handelstages soll u. a. die Colonialpolitik der Regierung und wahrscheinlich getrennt davon und mit derselben in keinem Zusammenhang stehend die Dampfersubvention gesetzt werden.

— Die Berathung der Postsparkassenvorlage ist nach unserm △-Correspondenten in den Bundesrathsausschüssen noch nicht beendet. Preußen habe noch neue, umfassende Abänderungsvorschläge eingebracht. Die Vorlage werde im Bundesrath wohl noch wesentliche Umgestaltungen erfahren.

— In der heutigen Commissionssitzung der Congoconferenz wurde der Bericht über die Handelsfreiheit des Congogebietes verlesen und festgestellt. Derselbe wird in der übermorgen stattfindenden Sitzung der Conferenz vorgelegt werden.

— Nach der „Weserzeitung" ist einer der Herren von der Expedition Höpfner mit neuen Kaufcontracten über Gebiete nördlich von Angra Pequena in Kapstadt angekommen und wird sich am 26. November von dort nach Bremen begeben.

— Ein gewaltiges Feuer hat in vergangener Nacht das der Actien-Gesellschaft „Wöhlert'sche Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei" gehörige Werkstattsgebäude für landwirthschaftliche Maschinen auf dem Grundstücke Chausseestraße 50 total zerstört. Obgleich ein Privatwächter gehalten wurde, ist die Meldung des Feuers doch so spät erfolgt, daß die Feuerwehr das Gebäude schon in hellen Flammen fand und sich darauf beschränken mußte, die naheliegenden Gebäude zu schützen, was erst nach mehrstündiger Arbeit gesichert war. Erst heute Nachmittag war das Feuer vollständig gelöscht. Einzelne Berichte sagen, der Schaden namentlich an fertigen und noch in Arbeit befindlichen Maschinen sei ein sehr großer und werde auf mehrere Hunderttausende geschätzt, die durch Versicherungen gedeckt seien; andere bezweifeln dies, da die Wöhlert'sche Maschinenfabrik sich schon seit lange in Liquidation befinde, die Arbeit im Wesentlichen eingestellt und nur noch wenige Arbeiter beschäftigt seien. Ueber den Verkauf der Fabrik schwebten schon seit Jahren Verhandlungen.

— Auch in Lippe-Detmold beginnt man sich jetzt mit der Thronfolgefrage zu beschäftigen, da der regierende Fürst Woldemar, im 61. Lebensjahre stehend, ohne Erben und sein einziger lebender Bruder Alexander wegen langjährigen schweren Leidens zur Thronfolge unfähig ist.

Bremerhafen, 25. November. In der heutigen Verhandlung des Seeamts betreffs der Collision des Dampfers Hohenstaufen mit der Corvette „Sophie" [über den Beginn der Verhandlung vergl. hinten unter Deutschland] beantragte der Reichs-Commissar die Patententziehung gegen den Capitän Winter vom „Hohenstaufen". Das Urtheil wird erst am 9. Dezember verkündet.

Darmstadt, 25. Nov. Der Landtag hat sich heute constituirt; zum Präsidenten der ersten Kammer wurde vom Großherzog Graf Görtz ernannt; zum Vicepräsidenten Fürst Isenburg-Büdingen gewählt. In der zweiten Kammer wurde Kugler zum Präsidenten und Wolfskehl zum Vicepräsidenten gewählt. Der Großherzog eröffnet den Landtag morgen persönlich.

Paris, 25. Novbr. Der Deputirte Andrieux gründet ein regierungsfeindliches Organ mit dem Namen „La Ligue".

— Lockroy (von der radicalen Linken) tadelte gestern in der Kammer Ferrys Politik. Die Grundsätze der Colonialpolitik seien nie in der Kammer besprochen worden; man habe diese nie gefragt, ob Frankreich, seine Ueberlieferungen aufgebend, in Asien oder Afrika Ersatz für seine europäischen Verluste suchen wolle. Das wolle Frankreich schwerlich. „Wir haben", sagte er, „Tongkings Eroberung wider den Willen der Kammer und gegen die Voraussicht der Regierung unternommen. Um das Delta festzuhalten, mußte man Tongking nehmen, um Tongking zu schützen, will man heute China erobern." Redner zeigt, wie wenig Eindruck man bisher auf China gemacht habe; dieses sei übrigens in seinem Rechte, denn Capitän Fourniers Note an Li-Hung-Tschang sei kein Vertrag, sondern ein Ultimatum. Gegenwärtig bekriege man China ausschließlich wegen einer Geldentschädigung; das stimme nicht zu der herkömmlichen Großmuth Frankreichs. Eine Folge der Ferry'schen Politik sei die Entfremdung von England und Annäherung an Deutschland; das bringe Frankreich in gefährliche Lagen. Es verlasse seine natürliche Bundesgenossen und finde verdächtige Unterstützungen. China sei zu Zugeständnissen, ja Demüthigungen bereit, aber nicht gegenüber dem Cabinet Ferry. Das Land müsse entscheiden, ob es den Frieden oder die Fortsetzung ungeheurer Opfer wolle. Der Deputirte Delafosse (Bonapartist): „Der Ausschußbericht sucht für das Cabinet in dieser Kammer 300 Mitschuldige." Präsident Brisson: „Dieser Ausdruck ist nicht parlamentarisch." Delafosse: „Das Cabinet hat zuerst sich getäuscht und dann systematisch die Kammer betrogen, es hat die zu spät erfahrene Wahrheit verheimlicht und die Nationalinteressen verrathen. (Redner wird zur Ordnung gerufen.) Bei Bacle war kein Verrath, noch Hinterhalt, sondern nur Unfähigkeit der Regierung, die Frankreich in einen Krieg stürzte, um ihre Fehler zu verbergen. Das Cabinet Ferry ist das einzige Friedenshinderniß, es muß also verschwinden."

Bordeaux, 25. Nov. Die „Gironde" meldet die in Pauillac auf dem Packetboot „Ville Saint Nazaire" erfolgten Verhaftungen vier angeblich deutscher Matrosen des italienischen Schiffes „Berna", welche beschuldigt sind, einen Mordversuch in Santander auf den Capitän begangen zu haben. Die Angeklagten sind hier gefangengesetzt und dem italieni[illegible] Verfügung gestellt worden.

[illegible] In Folge einer Explosion des Gu[illegible] Morgen das Hauptfabrikgebäude der westfälischen Drahtindustrie vollständig ausgebrannt und die Lagervorräthe theilweise beschädigt worden. Der muthmaßliche Schaden beträgt 150,000 Rubel, die durch Assecuranzen gedeckt sind.

Lodz, 25. November. In der hiesigen Filiale der polnischen Bank ist ein bedeutender Kassendiebstahl durch einen Beamten der Bank verübt worden. Derselbe wurde bereits in Warschau verhaftet.

Cairo, 25. Novbr. Die auf heute anberaumte Verhandlung des Prozesses der Staatsschuldenkasse gegen die ägyptische Regierung ist auf acht Tage vertagt worden.

Die Probe auf das System Manteuffel.

Der Statthalter Feldmarschall Manteuffel scheint mit seinem Regime in Elsaß-Lothringen vollständig Fiasco gemacht zu haben. Vor Kurzem erschien in der sehr gemäßigten und wegen des Dictatur-Paragraphen besonders vorsichtigen „Straßburger Post", einem Ableger der „Köln. Ztg.", eine ziemlich scharfe Kritik seines Regimes. „Was hat der Statthalter erreicht", fragte das Blatt, und es hatte keine andere Antwort, als: „Nichts als Unzufriedenheit." In der „Nordd. Allg. Ztg." erschien darauf dieser Tage eine längere, ziemlich gereizte Erwiderung, welche den Stempel ihres Ursprungs, auch wenn sie nicht die Form eines Briefes aus dem Elsaß gehabt hätte, nicht verleugnen konnte. Die Thatsachen, welche das Blatt angeführt hatte, vermochte die Antwort gar nicht zu bestreiten; nur meinte sie, daß die wenig tröstlichen Verhältnisse überhaupt auch von einem Andern nicht zu vermeiden gewesen wären, was natürlich mit demselben Rechte bestritten wie behauptet werden kann.

Der offiziöse Straßburger Artikel stellte auch keine Besserung für eine nahe Zukunft in Aussicht, ja er sagte eine Verschlimmerung für die Folgezeit voraus und wusch schon vorher die Hände in Unschuld für den Fall, daß die prophezeiten Dinge eintreten sollten. Er argumentirt so: Jetzt geben noch die Männer den Ton im Elsaß an, welche ihre Bildung vor der Julirevolution empfangen haben, als das französische Element noch nicht in der Weise zur Herrschaft gelangt war, wie später. Nun erst würden die Jüngeren, in den Traditionen der Julirevolution und rein französisch Erzogenen, welche für die Eindrücke des Krieges von 1870/71 besonders empfänglich gewesen seien, die Oberhand erlangen, und wenn es dann noch schlimmer würde, so möge man nicht Herrn v. Manteuffel die Schuld in die Schuhe schieben. Ein gründlicher Umschwung zu Deutschland sei wohl erst gegen Ende dieses Jahrhunderts zu erwarten.

Wir glauben, daß Herr v. Manteuffel, als er die Statthalterschaft übernahm und nun Alles anders einrichtete, als es unter Herrn v. Möller gewesen und als der Unterstaatssecretär Herzog es anrieth, sich mit ganz anderen Hoffnungen getragen hat. Und seine Freunde, welche von ihm eine ganz neue Aera voller wunderbarer Erfolge erhofften, haben sicher sich auch mit größeren Erwartungen getragen.

Das vollständige Fiasco des Systems Manteuffel zeigt aber der neueste, vom 22. d. M. datirte Erlaß.

Der gestern schon kurz telegraphisch erwähnte Erlaß des Statthalters trägt folgenden Wortlaut:

„Als ich bald nach meinem Amtsantritte die Presse von den ihr bis dahin auferlegten Beschränkungen befreite, wurde verschiedentlich die Ansicht ausgesprochen, die allgemeinen Verhältnisse im Reichslande seien noch nicht der Art, um Preßfreiheit gewähren zu können. Statt aufklärend und belehrend zu wirken, würden die einzelnen Blätter sich zu Organen der verschiedensten Auffassungen machen, die theils bei den Eingeborenen, theils bei den Eingewanderten hervorträten, und dadurch eine der ruhigen Entwickelung des Landes schädliche Aufregung hervorrufen. Ich habe diese Stimmen damals zurückgewiesen, weil ich das Vertrauen hegte, daß die Presse in objectiver Weise und zum Nutzen des Landes die öffentlichen Angelegenheiten besprechen werde. Diesem Vertrauen hat die Haltung eines Theils der Blätter nicht entsprochen und mehrmals schon bin ich dem Entschlusse nahe gewesen, zu der bei meinem Amtsantritt bestandenen Behandlung der Preßangelegenheiten zurückzukehren. Meine Ansicht über den Werth freier Meinungsäußerung im heutigen Staatsleben hat mich abgehalten, diesen Schritt zu thun, zu dem ich mich auch jetzt noch nicht entschließen kann. Es hat sich aber herausgestellt, daß in Elsaß-Lothringen noch fortdauernd ganz besondere Verhältnisse obwalten, welche in Bezug auf die Presse Rücksichtnahme erfordern. Das Getreibe chauvinistischer Vereinigungen jenseits der Vogesen nimmt eher zu als ab und wird der deutschen Entwickelung des Landes gefährlich, wenn es in einer, durch Preßorgane aufgeregten Stimmung der Bevölkerung Boden findet. Es kommt nicht darauf an, ob die einheimischen Blätter diese Aufreizung der Bevölkerung im Einverständniß oder nicht im Einverständniß mit jenen ausländischen Agitationen betreiben. Das Entscheidende ist die Thatsache der Aufregung selbst, welche nur geeignet ist, die Interessen des Auslandes zu fördern.

Eine solche Haltung der Presse liegt vor bei einer Anzahl von Blättern, welche seit Jahr und Tag, offen oder versteckt, gehässige Angriffe und Insinuationen in ihren Spalten führen, die dazu dienen, die Bevölkerung gegen das Deutschthum aufzureizen und den im Lande, Gott sei Dank, noch bestehenden confessionellen Frieden und somit auch den bürgerlichen zu untergraben. Dieses darf ich im Interesse der Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit nicht länger dulden.

Da es sich zum Theil um Zeitungen handelt, welche sich vorzugsweise als katholische bezeichnen, so habe ich mich zunächst fragen müssen, ob diese, was ich als Protestant schwer beurtheilen kann, hauptsächlich die Vertretung katholischer Glaubenssätze sich zur Aufgabe gemacht, und ob daher durch die Unterdrückung dieser Blätter das katholische Gewissen beunruhigt werden könnte. Durch eingeholte zuverlässige Information habe ich mich überzeugt, daß dieses nicht der Fall ist und daß auch die erwähnten Zeitungen als rein politische zu betrachten sind. Hiernach habe ich das Einschreiten auch gegen diese Blätter als Pflicht gegen das Land erkannt. Da aber das Verbot der „Presse von Elsaß und Lothringen" im Jahre 1881 in die Zeit der Reichstagswahlen fiel und, woran ich wahrlich nicht gedacht hatte, so ausgelegt worden war, als wenn ich hierdurch auf die Wahlen hätte einwirken wollen, so habe ich vor Herausgabe des gegenwärtigen Erlasses die vollständige Beendigung der Wahlen abgewartet und bestimme nunmehr: Auf Grund der mir durch § 10 des Gesetzes betreffend die Einrichtung der Verwaltung vom 30. Dezember 1871 in Verbindung mit § 2 des Gesetzes betreffend die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens vom 4. Juli 1879 übertragenen außerordentlichen Gewalten verbiete ich hierdurch das fernere Erscheinen der „Union Elsaß-Lothringens", des „Echo" von Schiltigheim, des „St. Odilienblattes" und ersuche Euer Excellenz, hiernach das Weitere zu veranlassen, gleichzeitig aber auch, da ich wünsche, daß das Land die Motive meines Handelns kenne, diesen Erlaß in seinem Wortlaute zu veröffentlichen."

Der Marschall hat damit also drei Blätter auf Grund des Dictaturparagraphen unterdrückt. Es befindet sich darunter das größere Hauptorgan der elsässischen Katholiken, die „Union Elsaß-Lothringens", und das weit verbreitete kleine „St. Odilienblatt", außerdem noch ein nicht ultramontanes, das „Echo vn Schiltigheim". Es sind gerade diejenigen Elemente, welche der Statthalter-Marschall besonders bevorzugt hat, um deren willen er die deutschen Elemente zurückgedrängt hat, deren Organe er sich nun durch das stärkste Gewaltmittel entledigt. Wenn der Statthalter selbst gegenüber denjenigen Elementen, die er Jahre lang verhätschelt hat, zur Unterdrückung auf Grund der Dictatur greifen muß, so ist das ein Beweis dafür, daß die ganze Zeit des jetzigen Regimes vergeblich gewesen ist. Mit Anwendung des Belagerungszustandes regieren ist keine Kunst; diese zeigt sich darin, daß man auch bei schwierigen Verhältnissen mit den gewöhnlichen Mitteln der Gesetzgebung ausreicht. Wenn der Feldmarschall aber den Ausnahmezustand gegen seine eigenen „Freunde" zur Anwendung bringen muß — das hätte wohl jeder Andere auch können.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. November. Die Verhandlungen der Bundesrathsausschüsse über die Ausdehnung des Krankenkassen- und Unfallversicherungsgesetzes sind noch nicht ganz abgeschlossen. Unter Anderm hört man, daß auf Antrag Preußens der § 3, welcher von den Reichs-, Staats- und Communal-Beamten handelt, sowie § 7, der die Vertretung der Arbeiter und die Schiedsgerichte betrifft, gestrichen worden sind, und zwar der erstgedachte Paragraph hauptsächlich deshalb, weil nach der Erklärung des preußischen Bevollmächtigten demnächst ein neuer Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Pensionen der Reichs-Beamten und ihrer Wittwen und Waisen vorgelegt werden soll. Hiermit wären also die Befürchtungen der betheiligten Kreise, daß diese Frage überhaupt in den Hintergrund getreten sei, unbegründet. Die Ausschüsse werden an der Hand der Anträge der erwähnten Subcommission in den nächsten Tagen eine zweite Lesung des Entwurfs vornehmen; da es die Absicht ist, den Entwurf der nächsten Plenar-Sitzung bereits zu unterbreiten, so dürfte dieselbe in dieser Woche vielleicht erst am Freitag stattfinden.

2

Leila.

Erzählung von Hans Warring.

(Fortsetzung.)

Der Wagen hielt vor der Wohnung der jungen Schauspielerin. Im hellerleuchteten, teppichbelegten Hausgange erwartete die Ankommenden ein hübsches junges Kammerzöfchen.

„Noch niemand da, Betty?" fragte Leila.

„Nein, gnädiges Fräulein, noch nicht, aber der Tisch ist gedeckt, und das Souper ist pünktlich auf 11 Uhr bestellt; der Champagner steht auf Eis. Aber sehen gnädiges Fräulein diesen Frucht- und Blumenkorb? Ist er nicht entzückend? Herr Dr Prager hat ihn geschickt."

Betty hatte, während sie sprach, die Thür zum Salon geöffnet und war hinter den Damen mit jener fröhlichen Sicherheit eingetreten, welche eine verwöhnte Lieblingsdienerin kennzeichnet.

„Prachtvoll, allerliebst!" sagte Leila entzückt, nachdem sie einen Blick auf den gepriesenen Fruchtkorb geworfen. „Stelle ihn nur auf den Tisch, Kind, er soll die Tafel schmücken."

„Herr Dr Prager ist wirklich ein liebenswürdiger, aufmerksamer Herr, nicht wahr, gnädiges Fräulein?" fragte Betty, indem sie der Anweisung ihrer Herrin gehorchte.

„Er gefällt Dir, Kind?"

„O natürlich, sehr gut!"

„Besser, als Herr v. Hardt?"

„Ja, viel besser!" lautete die schnelle Erwiderung; „Herr v. Hardt setzt etwas darein, anders zu sein, als andere Männer. Ist es nicht für einen Mann von seinen Jahren ganz unnatürlich, wie er sich benimmt? Er geht an jungen, und ich darf wohl hinzusetzen, hübschen Mädchen vorüber, als wenn sie eitel Luft wären!"

„Er hat also weder von Deinem hübschen Gesichte, noch von Deinem lebhaften Wunsche, es ihm zu zeigen, Notiz genommen?" fragte Leila lachend.

Betty rümpfte das Näschen und setzte schmollend den Mund auf, und alle drei traten in das Schlafgemach.

Es war dies ein geräumiges Zimmer, wohldurchwärmt und mit allem versehen, was einer eleganten, an Luxus gewöhnten Frau unentbehrlich ist. Eine von der Decke herabhängende Ampel erleuchtete es mit mattem Scheine, gerade genug, um erkennen zu lassen, daß das Zimmer der jungen Künstlerin sorgfältig gehalten, sauber und frisch war, und dem Eindrucke nicht widersprach, den ihre jugendlich schöne Persönlichkeit hervorbrachte.

„Und nun genug des Plauderns, Kind", sagte Leila, sich in einen Sessel vor einem der großen Ankleidespiegel werfend, „beeile Dich, daß ich fertig werde! Mache mich so schön, wie es irgend gehen will! Zeige Deine Kunst an mir!"

„So, binde mir die Haare mit einem blauen Bande zurück, im übrigen lasse sie, wie sie sind!"

„Wie, das gnädige Fräulein will heute ihr eigenes schönes braunes Haar verstecken?"

„Du weißt, ich liebe den Wechsel, deshalb möchte ich heute einmal blond sein. Die Farbe steht zu meinen schwarzen Augen gut, weshalb sollte ich nicht ein bischen Kunst zu Hilfe nehmen?"

„Ich habe nichts dagegen, aber werden Sie Herrn v. Hardt mit der blonden Perrücke gefallen?" meinte die kecke Betty bedenklich.

Cäcilie brach in ein lautes, schrilles Lachen aus. „Betty hat Recht", sagte sie, „er ist zu schwerfällig und pedantisch, um Deine genialen Grillen zu goutiren. Er wird das für eine Sünde gegen die Wahrheit nehmen, und von seinem Standpunkte hat er Recht. Er hat kein Verständniß für eine Künstlernatur, glaube mir, er findet Dich frivol und unwahr durch und durch. Bist Du nicht Schauspielerin? und rechtfertigt das nicht jede üble Meinung, die er sich von Dir bildet? Er fühlt zu Zeiten eine unüberwindliche Antipathie gegen Dich, oder laß mich lieber sagen, gegen Dein inneres Wesen. Ja, ja, zucke nur zusammen, das ist mir ein Beweis, daß ich recht gesehen habe!"

„Nein, Du hast nicht recht gesehen", rief Leila mit einer Heftigkeit, die an ihr etwas Ungewöhnliches war, und von Cäcilie mit ironischem Lächeln aufgenommen wurde, „Du hast nicht recht gesehen! Er fühlt keine Antipathie gegen mich!"

„Im Gegentheil, ich sehe, wie ein geheimnißvoller Zug der Seele ihn zu mir zwingt. Zuweilen, fast unbewußt, giebt er sich diesem Zuge hin, bis irgend ein Wort, das ich geflissentlich hineinwerfe, ihn wieder mißtrauisch und vorsichtig macht. Dann könnte ich mich hassen wegen dieses frivolen Spiels, das ich mit ihm treibe, und in solchen Augenblicken frage ich mich, ob der Glanz und die Pracht der ganzen Welt . . ."

Sie unterbrach sich plötzlich, denn draußen ließ die Glocke ihren lauten schrillen Ton hören. Sehr zur rechten Zeit, wie sie sich sagte, denn war sie nicht eben im Begriffe gewesen, das Geheimniß ihres Herzens, das sie sich selbst noch kaum gestanden, ihrer neugierigen, verschmitzt lächelnden Duenna preiszugeben?

„Sollten das meine Gäste sein?" fragte sie, sich an Betty wendend. „geh öffnen, Kind, und sage, daß ich sogleich fertig sein werde."

Sie lauschte hinaus. Draußen erhob sich ein kurzes aber lebhaftes Zwiegespräch zwischen dem Zöfchen und einer Männerstimme, die in scharfen Accenten, laut und gereizt sprach. Achselzuckend erschien Betty wieder vor ihrer Herrin.

„Herr Dornburg ist da und bittet empfangen zu werden", sagte sie.

„Der Unverschämte! Wie kannst Du ihn melden! Warum hast Du ihn nicht sogleich fortgeschickt?"

„Ich versuchte es, gnädiges Fräulein! Ich sagte ihm, daß Sie angegriffen seien und heute keinen Besuch mehr empfingen. Er schien es aber besser zu wissen und verlangte, daß ich ihn melde.

„So geh und sage ihm, daß ich ihn nicht annehme," sagte Leila etwas ruhiger, als vorher.

„Und welchen Grund gebe ich an? Soll ich sagen, daß Sie im Begriffe seien, zur Ruhe zu gehen?"

„Weshalb ihm nicht die Wahrheit sagen? Er wird unten doch herumschleichen und spioniren. Die erleuchteten Fenster des Saales werden ihm bestätigen, was er schon zu argwöhnen scheint."

„Sage ihm die Wahrheit: ich will ihn nicht empfangen, weil ich andere, liebere Gäste erwarte! Der Sache muß ein Ende gemacht werden! Ich bin es müde, mich von ihm bespähen zu lassen! Er wird mich zwingen, die Polizei gegen ihn in Anspruch zu nehmen, der Unverschämte!"

„Nur ruhig!" sagte Cäcilie, als Betty gegangen war, „Du erhitzest Dich ohne Noth! Ich kann kein so großes Verbrechen darin finden, daß er von alten Gewohnheiten sich nicht so schnell frei machen kann, wie Du. Da schickt ihn Betty fort, und er geht, was verlangst Du mehr?"

„Er soll seiner Wege gehen und mich in Ruhe lassen! Weshalb verfolgt er mich, weshalb ist er hier? Glaubt er etwa, daß ich durch seine Zudringlichkeit mich werde bewegen lassen, meine alten Fesseln wieder auf mich zu nehmen?"

„Du fragst mehr, als ich antworten kann. Wie kann ich wissen, weshalb er hier ist? Ich habe ihn heute zum ersten Male im Theater gesehen."

„Auch ich glaubte ihn zu sehen, aber ich hoffte, ich hätte mich getäuscht", murmelte Leila.

„Er stand unweit der Prosceniumsloge, aus welcher das Beifallsklatschen Doctor Pragers so stürmisch herausschallte. Er ließ kein Auge von Dir, und wenn Du hin und wieder ein bischen in die prinzliche Loge hineinspieltest, dann blitzten seine Augen wie Dolchstiche in die blanke Herrlichkeit der Uniformen und Ordenssterne hinein."

„Das ist unerträglich — unerträglich! Was will der Mensch hier?"

„Was anders, als Dich wiedersehen? Wahrscheinlich kann er Deine Grausamkeit nicht ernst nehmen. Du darfst ihm das nicht verdenken, es ist nicht jedem gegeben, einen so raschen Wechsel von Liebesglut zu Eiseskälte in sich zu bewerkstelligen."

„Du fälschest die Wahrheit mit Absicht, Du lügst, Cäcilie!" — rief Leila blitzenden Auges — „Du weißt es ebenso gut, wie ich und er, daß mein Gefühl für ihn sich niemals über ein kühles, freundschaftliches Wohlwollen erhoben hat. Meine einzige Schuld gegen ihn besteht darin, daß ich dieses Gefühl für ausreichend hielt, einen Lebensbund

L. **Berlin,** 25. Novbr. In einer Erörterung über die Präsidentenwahl im Reichstage bemerkt die „Nat.-Ztg.", Herr v. Maltzahn-Gültz sei seitens der Conservativen nicht vorgeschlagen worden, weil er nicht centrumsfreundlich genug sei. „Aus einem ähnlichen Grunde soll in der vorigen Session auf die Wahl des Abg. Hänel zum zweiten Vicepräsidenten verzichtet und ihm der auch jetzt wieder gewählte Abg. Hoffmann substituirt worden sein." Die Ansicht der „Nat.-Ztg." ist nicht zutreffend. In der vorigen Session ist Herr Hänel für die zweite Vicepräsidentenstelle des Reichstags nicht präsentirt worden, weil derselbe trotz allen Zuredens seitens der Fraction darauf bestand, daß ein anderes Mitglied gewählt werde. Herr Hänel erklärte, er könne seiner Amtsgeschäfte wegen nicht die Pflicht übernehmen, dauernd in Berlin anwesend zu sein. Die freisinnige Partei hätte unter allen Umständen gewünscht, an der Tradition der Vicepräsidentschaft Hänels festzuhalten, so geeignet auch Herr Hoffmann für diese Function schien.

Berlin, 26. November. Als Candidat der Socialdemokraten im 6. Wahlkreise ist der Stadtverordnete Ewald in Aussicht genommen; ein bestimmter Entschluß der Vertrauensmänner liegt jedoch, wie die „N. Ztg." schreibt, nicht vor, von mehreren Seiten hat man gegen diese Candidatur Bedenken vorgebracht. Ewald hat seiner Zeit stark reactionäre Anschauungen in den Gewerkschafts-Versammlungen entwickelt und mit Hofprediger Stöcker mehrfach Berührungen gehabt und gesucht.

Unter den Conservativen im 5. Wahlkreise ist hinsichtlich der Candidatur der hellste Zwiespalt entbrannt, ein Theil will den Landtagsabgeordneten Cremer beseitigt und an Stelle desselben den im Wahlkampf unterlegenen ehemaligen Reichstags-Präsidenten v. Levetzow auf den Schild erhoben wissen.

* **Berlin,** 25. Novbr. Das Project des Nord-Ostsee-Canals, wie es nach Dahlström's Vorarbeiten und Entwürfen von dem Regierungsbaumeister Boden bearbeitet worden, hat einer weiteren Prüfung durch zwei sachverständige Brüder unterlegen, dem Oberbaudirector Franzius zu Bremen (früher im preußischen Handelsministerium) und dem Hafenbaudirector Franzius von der Kriegsmarine zu Kiel. Sie erhöhen den Kostenanschlag von 107 400 000 Mk. auf 121½ Millionen bei fünfjähriger Bauzeit; die Kosten eines bloßen Handelscanals von Brunsbüttel a. d. E. nach Eckernförde berechnen sie auf 91½ Millionen, während Boden 89 Millionen Mark dafür anschlug. Der auch für die Kriegsmarine brauchbare Canal, wie er jetzt in's Auge gefaßt ist, mündet auf der Ostseeseite jedoch bei Holtenau im Kieler Meerbusen. Der Canal soll Nachts erleuchtet sein und in zwölf Stunden passirt werden, wobei zehn Dampfer das Schleppgeschäft übernehmen.

* Gestern Nachmittag hat eine mehrstündige Commissionsberathung der Bevollmächtigten zur Afrikanischen Conferenz stattgefunden, an welcher, wie die „N. Allg. Ztg." meldet, als Delegirter für Deutschland auch der Rheder Herr A. Woermann aus Hamburg Theil nahm.

* Betreffs etwaiger Abänderungen der Fabrikgesetzgebung sind, den „Berl. Pol. Nachr." zufolge, vor einiger Zeit namhafte Fabrikbesitzer seitens der Reichsregierung aufgefordert worden, sich nach dieser Richtung hin eingehend zu äußern.

* In Berlin hat sich, wie die „Volks-Ztg." schreibt, ein demokratischer Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, für die Verbreitung der demokratischen Grundsätze und für politische und sociale Reformen im Sinne der Freiheit und Selbstbestimmung des Volkes mit allen gesetzlichen Mitteln zu wirken. Der Verein wird binnen Kurzem in einer öffentlichen Versammlung seine Grundsätze und Bestrebungen zur Erörterung bringen.

Aus **Braunschweig** schreibt man der „Fr. Z.": Der Ausfall der Reichstagswahl im Wahlkreise Braunschweig-Blankenburg scheint dem Herrn Wahlcommissar, der zugleich Kreisdirector ist, ungemeinen Kummer bereitet zu haben, denn derselbe hat dem socialdemokratischen Abgeordneten Blos, der mit nahezu 11 000 Stimmen gesiegt hat, das Wahlergebniß auf einem mit breitem Trauerrand versehenen Bogen zugestellt. Herr Blos, der doppelt gewählt ist, hat für Braunschweig angenommen und dies dem betrübten Herrn Wahlcommissar auf einem mit breitem rothen Rand versehenen Bogen mitgetheilt. — Ein gefährlicher Kämpfer gegen die Socialdemokratie ist der in unserem Wahlkreise unterlegene Amtsrichter Kulemann. Derselbe sagte in einer Rede im hiesigen nationalliberalen Verein am 2. November von den Socialdemokraten: „Sie wollen den Unterschied der Geschlechter in ihrer äußeren Erscheinung dadurch verwischen, daß Männer wie Frauen mit kurzgeschorenem Haar, weiten Kleidern, gleichmäßig ausgestatteten Hüten und endlich mit blauen Brillen zwangsweise versehen werden sollen." So zu lesen in dem vom nationalliberalen Verein herausgegebenen und bei Limbach gedruckten Bericht über die Versammlung vom 2. November.

* Der frühere preußische Rittmeister v. Nimpsch hat für drei Jahre bei der internationalen afrikanischen Gesellschaft Dienst genommen.

* Wie die „N. Allg. Ztg." erfährt, sind die auf die Beraubung der deutschen Kutter „Diedrich" und „Anna" bezüglichen Documente seitens der Londoner Foreign Office dem öffentlichen Ankläger übergeben worden, damit gegen die englischen Schiffer, welche an jener Beraubung Theil genommen hatten, das Strafverfahren sofort eingeleitet werden könne.

* Das „Deutsche Tageblatt" erzählt: „Es war bei der jüngsten Hofjagd. Als der Landrath v. Hasselbach, welcher zum ersten Male in Letzlingen war, Sr. Majestät vorgestellt wurde, bemerkte der ihn vorstellende Oberpräsident v. Wolff, daß Landrath v. H. aus der Stichwahl im Kreise Wolmirstedt als Sieger gegen v. Forckenbeck hervorgegangen sei. Se. Majestät äußerte: Das freut mich sehr, und fügte scherzhaft hinzu: Wo haben Sie denn das Wählen gelernt? Hasselbach: Majestät, in Ostpreußen. Der Kaiser: Fahren Sie nur so fort. Hierauf ließen Se. Majestät nach Berlin telegraphiren und ein in Folge dieses Telegramms eingetroffener Rother Adlerorden wurde dem Landrath noch vor der Abfahrt von Sr. Majestät eigenhändig überreicht."

* Eine neue Zählung ist für das ganze deutsche Reich zum nächsten Jahre in Aussicht genommen. Man wünscht eine eingehende Armenstatistik zu haben. Die Erhebung soll seitens der Orts- und Landarmen-Verbände in der Weise geschehen, daß zunächst für diejenigen Personen, welche bereits im Jahre 1884 eine öffentliche Unterstützung erhalten haben und dieselbe im Jahre 1885 weiter beziehen, und sodann für alle im Jahre 1885 neu hinzutretenden Unterstützten Zählkarten auszufüllen sind, welche die nähere Bezeichnung der Person nach Familienstand und Beruf, die Ursache der Unterstützungsbedürftigkeit (nicht nur Armuth, Obdachlosigkeit, sondern die Ursache der Armuth, Obdachlosigkeit), die Art der Unterstützung (Unterbringung in eine Anstalt u. s. w.) enthalten. Im Ganzen sind hierbei 13 Fragen zu beantworten. Die Beantwortung derjenigen Fragen der Zählkarten, welche bei Beginn der Unterstützung nicht hat gegeben werden können, ist am Jahresschlusse zu bewirken. Neben den Zählkarten A für Unterstützte sind noch Zählkarten B für Armenverbände auszufüllen, welche Fragen nach dem Flächeninhalt, der Einwohnerzahl, dem Staatssteuersoll des Armenverbandes, nach seinen Ausgaben und Einnahmen, nach etwaigen besonderen Umlagen, sowie nach den gesammten für die Armenpflege vorhandenen Einrichtungen enthalten.

Bremerhaven, 24. Novbr. Heute fand hier beim Seeamt die Verhandlung in Bezug auf den Zusammenstoß des Lloyddampfers „Hohenstaufen" mit der Corvette „Sophie" statt. Amtsrichter Funke leitete die Verhandlungen, welcher als Vertreter der kaiserl. Marine der Capitän z. S. Heußner-Kiel, als Reichscommissar Dr. Romberg beiwohnten. Der norddeutsche Lloyd war nicht speziell vertreten. Ueber die Verhandlungen berichtet die „Berl. Börs.-Ztg.": Die Vernehmung der Offiziere des „Hohenstaufen" ergab die positive Behauptung, daß der „Hohenstaufen" correct manövrirt habe; der Capitän habe ursprünglich hinter dem Kriegsschiffe passiren wollen, die Corvette habe aber unerwarteter Weise ihren Curs geändert. Es seien dann auf dem „Hohenstaufen" die nöthigen Rudermanövers ausgeführt worden, die Corvette „Sophie" sei aber in den alten Curs zurückgefallen, wodurch die Collision unvermeidlich geworden. Ueber die Collision selbst wurden neue Aussagen nicht gemacht. Die Offiziere der Corvette „Sophie" sind noch nicht vernommen.

Kaiserslautern, 23. Nov. Gerichtliche Untersuchung ist betreffs verschiedener gelegentlich der Reichstagswahl erschienenen Flugblätter sowohl der nationalliberalen als auch der Volkspartei eingeleitet worden und haben bereits amtliche Verhöre stattgefunden, um die Verfasser zu ermitteln. Man erzählt sich hier allerlei von Maßregelungen, welche seitens der Nationalliberalen gegen ihre politischen Gegner geübt worden. Thatsache ist, daß verschiedene Arbeiter entlassen wurden, weil sie für die Volkspartei agitirt. Dem Candidaten der Deutschfreisinnigen, Hrn. Rector Dr. Recknagel, wurde vom Verwaltungsrathe der Kammgarnspinnerei, in welcher er zur Regelung der Ventilation angestellt war, seine Stellung gekündigt, Herrn Apotheker Ackermann, dem Secretär der Deutschfreisinnigen, die Lieferung der Arzneimittel genannter Fabrik entzogen. Eine Tischgesellschaft, welche Jahre lang im Hotel Karlsberg dinirte, hat dies Verhältniß gekündigt, weil dort die Demokraten verkehrten und die Herren Sonnemann, Grohé und Dr. Lipp logirt haben. Man sieht so recht klar, wie verbissen die unterlegene Partei (der nationalliberale Candidat unterlag hier dem Demokraten Grohé) und wie erbittert sie über die Niederlage ist.

V **Kiel,** 24. Novbr. Es scheint, als wenn die Nachrichten von den mancherlei Unfällen, die in letzter Zeit unsere Marine betroffen haben, gar nicht aufhören wollen. Heute ist hier die Meldung eingetroffen, daß der Transportdampfer „Eider" auf Grund gewesen ist. „Eider" ging bekanntlich unter Befehl des Capitän-Lieutenant v. d. Goltz von hier nach der Strandungsstelle der „Undine" in See. Am Donnerstag Nachmittag ist die „Eider", welche bei Hals in den Limfjord einlaufen wollte, zu weit nördlich gerathen und bei dem „Strimmer", einer Untiefe außerhalb Asaa, aufgestoßen. Es gelang der „Eider" indeß bald wieder „klar" zu werden, und nachdem Lootsenflagge gehißt war, kam ein vor Asaa liegender Aalborger Schiffer heran, der die „Eider" wohlbehalten nach Hals lotste. Von Hals aus setzte die „Eider" am Freitag mit neuem Lootsen am Bord die Reise fort und ist am Sonnabend Nachmittag in dem kleinen Hafen Krik vor Thisted eingetroffen.

England.

London, 24. Novbr. Im Unterhause erklärte der Premier Gladstone, es sei keine neue Conferenz zur Regelung der ägyptischen Angelegenheit vorgeschlagen worden. Was die Bill über die Neueintheilung der Wahlbezirke angehe, so hoffe er, dieselbe am nächsten Montag einzubringen. — Schließlich vertagte sich das Unterhaus bis nächsten Montag.

Frankreich.

Paris, 24. Novbr. Von Mitternacht bis heute Abend 6 Uhr kamen im Ganzen hier nur 6 Choleratodesfälle vor.

* Zur Charakterisirung der Art der chinesischen Kriegführung dient ein Aufruf, welchen der Vicekönig von Canton an den Mauern dieser Stadt anschlagen ließ. Derselbe forderte darin die Bewohner auf, sich zu verkleiden und von den Franzosen als Soldaten, Arbeiter oder Lootsen anwerben zu lassen, um deren Schiffe zu verbrennen, in die Luft zu sprengen oder sonst der Zerstörung zuzuführen. Auch sollten sie durch Vergiftung der Speisen und Getränke die Franzosen tödten u. s. w. Für diese Heldenthaten werden große Belohnungen versprochen und hinzugefügt, daß der Vicekönig auch sein Wort halten werde.

Italien.

Rom, 22. Novbr. Gestern ist eine dem Communiqué des Osservatore analoge Note des Vaticans an Rußland abgegangen, welche sehr versöhnlich gehalten ist und den Wunsch ausdrückt, daß die eben angeknüpften Beziehungen durch diesen irrthümlich gemeldeten Vorfall nicht getrübt werden möchten.

Rußland.

* Ein Petersburger Telegramm der „Daily News" meldet, die russische Regierung habe beschlossen, die Befestigungen von Askabad, welche jetzt weniger wichtig sind, nicht fortzusetzen, aber die Befestigung von Merv und Serachs zu beschleunigen. Die „Daily News" bemerkt zu dieser Meldung: „Wenn die von unserem Correspondenten übermittelten Gerüchte sich als richtig erweisen, hoffen wir, die russische Regierung werde befriedigend erklären, warum es in diesem Augenblick nothwendig ist, etwas zu thun, was unhöflich und unfreundlich gegen England aussieht."

* Das Ministerium der Wege und Verkehrsanstalten hat mit Rücksicht auf den übergroßen Holzverbrauch und die dara[illegible] resultirende Waldverwüstung bezüglich der r[illegible]bahnen beschlossen, die Holz[illegible] im Allgemeinen durch [illegible] zu ersetzen.

Amerika.

* Die Versammlung der Viehhändler hat sich als die „National Live Stock Association of America" constituirt. Ihr Zweck ist die Förderung der „Live Stock Industry", der Viehzucht und der damit zusammenhängenden Gewerbe. Als Sitz der Gesellschaft ist St. Louis bestimmt und die Geschäfte besorgt ein Ausschuß von 15 Mitgliedern. Die nächste Aufgabe ist die Herstellung des mehrerwähnten Weges zum Viehtreiben vom Süden nach dem Norden der Vereinigten Staaten, der sog. „National Trail". Eine darauf bezügliche Eingabe soll an den Congreß gerichtet werden. Der Vorschlag wurde übrigens von dem Vertreter von Kansas als für die Viehzucht dieses Staats schädlich bekämpft. Man fürchtet, daß dadurch Seuchen eingeschleppt werden.

Danzig, 26. November.

* **[Sturmwarnung.]** Ein Telegramm der deutschen Seewarte vom 25. d., Abends 10 Uhr, meldet: Minimum im Skagerak, südostwärts fortschreitend, an der Elbmündung starker bis stürmischer Westsüdwest; starkes Auffrischen südwestlicher rechtdrehender Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

* **[Kampfmittel der Conservativen.]** Ein recht hübsches Streiflicht auf die Kampfesweise der reactionären Presse wirft wieder einmal der sogenannte „Bericht", den das Preßorgan der hiesigen Conservativen über die liberale Wähler-Versammlung bringt, welche am Montag Abend im Bildungsvereinshause stattfand. Fast jeder Satz, welcher darin aus den Reden der Herren Rickert und Schrader mitgetheilt oder angedeutet ist, enthält eine absichtliche Verdrehung und Entstellung, was eben nur für den hohen Grad von Scheu spricht, welche die Organe der Conservativen davor haben, ihren Lesern das wirklich Gesprochene mitzutheilen. Das Interessanteste jener Art von „Berichterstattung" aber bietet folgendes Gaukelkunststückchen. Von Herrn Schrader, der bekanntlich sehr ruhig, klar und natürlich sprach, wird in dem oben erwähnten Organ, der „Danz. Allg. Ztg.", wörtlich Nachstehendes berichtet:

„Auch über die Socialpolitik des Reichskanzlers bekam die Versammlung Aehnliches zu hören. „Was dieser Mann dem deutschen Volk für einen Schaden mit seinen als praktisches Christenthum ausgegebenen Experimenten zugefügt hat, läßt sich gar nicht wieder gut machen", so ungefähr lautete das von ihm über die Bismarck'schen Socialreformen gefällte Urtheil."

Wer die vorgestrige Rede des Hrn. Schrader gehört hat, wird wissen, daß er vom „praktischen Christenthum" des Reichskanzlers mit keiner Silbe, wohl aber von Leuten gesprochen hat, welche mit Vorliebe praktisches Christenthum „predigen." Hr. Schrader hat auch den citirten Satz garnicht verbrochen, er hat in Bezug auf Herrn Stöcker — wie zum Ueberfluß noch die Zurufe aus der Versammlung beweisen — nicht aber in Bezug auf den Reichskanzler gesagt, daß dieser (nämlich Hr. Stöcker) unter der Firma des „praktischen Christenthums" den Haß säe und dadurch einen Schaden anrichte, der sich so bald nicht wieder gut machen lasse. Gegen Stöcker gerichtet, ist dem reactionären Organ dieser Satz wohl für seine Zwecke nicht wirkungsvoll gewesen, gegen den Reichskanzler gerichtet, erschien er ihm für die Bethörung der Leser besser verwendbar. Ist er in dieser Gestalt auch eine grobe Fälschung, auf conservativer Seite haben solche Kunstgriffe ja längst eine Art von Gewohnheitsrecht erlangt.

* **[Ueberfuhrgebühr.]** Laut Anordnung der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg vom 24. d. Mts. wird gemäß einem desfallsigen Antrage des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft „für die Zeit der geschlossenen Schifffahrt die Ueberfuhrgebühr zwischen Speicherbahn und Bahnhof Legethor für diejenigen Sendungen, welche von der Speicherinsel nach Neufahrwasser zur Aufgabe gelangen, auf zwei Mark pro Wagen ermäßigt." Neben dieser Ueberfuhrgebühr kommt für die betreffenden Sendungen die Lokalfracht Danzig Legethor—Neufahrwasser zur Erhebung.

* **[Neues Dampfschiff.]** Der auf der Schichau'schen Werft in Elbing erbaute neue Dampfer „Falkenburg", welcher für die deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa" in Bremen erbaut ist, hielt von Danzig aus am 24. d. Mts. seine 6 stündige Probefahrt im beladenen Zustande in See ab, nachdem er vorher in das kaiserl. Dock gegangen war. Der „Falkenburg" ladet 1800 Tons deadweight und hat eine nach dem neuen Schichau'schen System erbaute 3 Cylinder-Compoundmaschine von 700 indicirten Pferdekräften. Auf der Probefahrt wurde constatirt, daß die Geschwindigkeit im beladenen Zustande 10,4 Knoten, der Kohlenconsum in 24 Stunden nur 10 Tons beträgt. Welches Interesse diese neuen ökonomischen Maschinen in fachmännischen Kreisen erregen, geht daraus hervor, daß auf die Einladung des Herrn Commerzienraths Schichau Vertreter der kaiserl. Admiralität sowohl wie des norddeutschen Lloyd in Bremen zur Probefahrt designirt waren.

* **[Zum Krankenkassengesetz.]** Am 1. Dezember dieses Jahres tritt bekanntlich das Krankenkassengesetz in Kraft, nach welchem alle städtischen und Fabrikarbeiter, die nicht einer „Eingeschriebenen Hilfskasse" angehören, verpflichtet sind, den von staatlicher Seite eingeführten Zwangskassen beizutreten. Angesichts dessen haben verschiedene hiesige Hilfskassen durch öffentlichen Anschlag nochmals in zwölfter Stunde zum regen Beitritt aufgefordert; hoffentlich werden hierdurch noch recht viele Arbeiter, die einer solchen Kasse noch nicht angehören, sich zum Beitritt veranlaßt fühlen.

—r. **[Ornithologischer Verein.]** Anfang März k. J. beabsichtigt der ornithologische Verein wiederum im Schützenhause eine Ausstellung zu veranstalten, und zwar wie in früheren Jahren von Exoten, Kanarien-, einheimischen Vögeln, Tauben, Zier- und Nutzgeflügel aller Art ꝛc. ꝛc. Es wäre im Interesse der Sache dringend zu wünschen, daß sich unsere Landbewohner sowie die Herren Gutsbesitzer unserer Umgegend an dieser Ausstellung rege betheiligen möchten. In der vorjährigen Königsberger Vogel- und Geflügel-Ausstellung hatten die Besitzer der dortigen Umgebung das größte Contingent und die schönsten Stämme allerlei Geflügels gesandt und hatten auch die Freude, recht ansehnliche Preise zu erhalten.

-g- **[Schwurgericht.]** Die Geschworenen konnten gestern nicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Behauptung des Josef Wendt, daß er die Scheune seines Stiefvaters, des der Brandstiftung angeklagten Besitzers Richter aus Grenzdorf, angezündet habe, der Wahrheit entsprechend sei. Sie bejahten in Folge dessen die Frage, ob der Angeklagte der vorsätzlichen Brandstiftung schuldig sei. Außerdem wurden dem Angeklagten die mildernden Umstände, die ihm in dem vorjährigen Prozesse zugebilligt wurden, dieses Mal nicht zuerkannt. Es wurde in Folge dessen das Erkenntniß des früheren Schwurgerichts, welches den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und zum Tragen der Kosten verurtheilte, bestätigt, da eine Erhöhung des Strafmaßes bei dem Wiederaufnahmeverfahren nicht zulässig ist. — Hiermit schloß die sechste und letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode.

* **[Verunglückt.]** Bei dem starken Sturm vor ca. 8 Tagen ist in der Nähe von Hochredlau eine kleine Yacht gekentert und gesunken, wobei ein Mann der Besatzung derselben ertrank. Trotz angestrengten Suchens ist die Leiche bis jetzt noch nicht gefunden.

δ **Marienburg,** 25. Novbr. Nachdem gestern Nachmittags auf der Nogat eine partielle Eisstopfung bis zur halben Strombreite eingetreten war, ist das Grundeis in vergangener Nacht auf der ganzen Strombreite sowohl unterhalb als oberhalb der Nogatbrücke zum Stehen gekommen. Das Wasser ist in Folge dessen um etwa 2½ Fuß gestiegen.

r. **Marienburg,** 25. Novbr. In der vorigen Woche hielt hier der Prediger Drosse aus Berlin einen öffentlichen Vortrag über „Herbergen zur Heimath." In Folge dieser Anregung hat sich jetzt ein Comité aus angesehenen Männern des Orts gebildet, um hier ein solches Institut ins Leben zu rufen, da die hiesigen Herbergsverhältnisse recht trostlose sind. Zunächst soll der Kreistag ersucht werden, das ehemalige Kreislazarethgebäude zu diesem Zwecke herzugeben und sollen dann Sammlungen ꝛc. veranstaltet werden.

s **Von der Kulmer Fähre,** 24. Nov. Am rechten Ufer setzt sich in Folge der dort liegenden Sandbänke strichweise Eis an und behindert das Aus- und Einladen, zumal Nachts. Wasserstand 0,20 Meter, fällt langsam weiter.

φ **Königsberg,** 25. November. Gestern Mittag feuerte der Bureauvorsteher eines hiesigen Gerichtsvollziehers einen Terzerolschuß gegen seine rechte Schläfe ab, schoß ab fehl und traf das rechte Auge, welches sofort auslief. Besinnungslos wurde er nach dem Lazareth geschafft, wo derselbe bald darauf verstarb. Die Veranlassung zu dem Selbstmord ist unbekannt. — Der jetzige großartigste Bau in hiesiger Stadt, der bereits während der Ausführung viel Aufsehen machte, nämlich die den Vorderroßgarten und die Königsstraße unweit des Roßgärter Marktes verbindende Passage ist jetzt soweit hergestellt, daß dieselbe in den nächsten Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. Die Passage hat eine Länge von 330 Fuß und eine Breite von 26 Fuß. An beiden Seiten befinden sich zusammen 8 schöne Wohngebäude von je 4 Stockwerken. Sämmtliche Gebäude, die durch ein Glasdach verbunden sind, enthalten zusammen 32 Läden, 219 Wohnzimmer und einen großen Saal. Ein großer Theil der Läden und Wohnungen ist bereits bezogen. Für Fuhrwerksverkehr ist die Passage allerdings nicht eingerichtet; für den Personenverkehr ist ein Fußboden von hübsch getäfelten feinen Steinfliesen hergestellt.

Rastenburg, 22. November. Dem Oberlehrer Tribukait, welcher von der freiwilligen Feuerwehr als Corpsführer gewählt wurde, ist wiederum die Erlaubniß zur Uebernahme dieses Amtes seitens des Provinzial-Schulcollegiums verweigert worden.

Zuschrift an die Redaction.

Am 20. Juni 1882 wurde von der Strafkammer zu Danzig eine Berufung, welche von mir gegen ein Erkenntniß des königl. Schöffengerichts zu Berent eingelegt war, verworfen. Ich war nämlich zu 4 Wochen Gefängniß wegen Diebstahls verurtheilt. Am gestrigen Tage wurde diese Angelegenheit im Wege der Wiederaufnahme des Verfahrens anders abgeurtheilt und ich wurde von diesem angeblichen Diebstahl freigesprochen. Zur Zeit meiner Verurtheilung wurde über diesen Fall in der „Danziger Ztg." berichtet; ich bitte daher, auch meine gestrige Freisprechung in der Zeitung mittheilen zu wollen.

Danzig, 25. Novbr. 1884.

Theodor Finger, Besitzer aus Oberhölle.

Vermischtes.

Berlin, 24. November. Die königliche Papier-Prüfungsanstalt — so wird der „Tgl. R." geschrieben — ist neuerdings als ein Zweig der königlichen mechanisch-technichen Versuchsanstalt zu Berlin errichtet und mit dieser kürzlich nach der neuen technischen Hochschule übergesiedelt. Es finden sich daselbst ein Zerreißapparat zur Untersuchung der Festigkeit, ein Aschenprüfer, ein Dickemesser, eine Papierwaage, Mikroskop und

---

darauf zu gründen, daß ich seinen Bitten und Deinen, ja Deinen Rathschlägen ein williges Ohr lieh. Ich hoffte, mein Herz werde sich mit der Zeit an seiner Glut erwärmen, und in diesem Irrthum befangen, gab ich ihm mein Jawort. Als aber gerade das Gegentheil geschah, als er die Rechte des Verlobten dazu benutzte, mich zu tyrannisiren, als er die Maske abwarf und sich mir in seiner ganzen maßlosen Heftigkeit und Brutalität zeigte, da faßte ich einen Widerwillen gegen ihn, der es mir unmöglich machte, ihm mein Eheversprechen zu halten. Ich sah, daß ein Leben mit ihm mir zur Hölle werden mußte, und dankte meinem Schicksal, daß mir noch zur rechten Zeit die Augen aufgegangen waren."

„Ja wohl, Du löstest Euer Verlöbniß und schriebst ihm, Du hieltest es für einen Irrthum. So schriebst Du, ihm aber erscheint es nicht als Irrthum, denn er liebt Dich!"

„Gott behüte mich vor dieser seiner Liebe!" rief Leila.

„Es gab eine Zeit, wo Du anders dachtest!"

„Cäcilie, Du stehst im Einverständniß mit ihm! Hüte Dich, ihm Hoffnungen zu erregen, denn ich sage Dir, ich würde mich lieber tödten, als seine Frau werden."

„Du erhitzest Dich ganz zwecklos! Wozu diese Heftigkeit? Gerade diese Hitze läßt die Vermuthung zu, daß Du doch nicht so kalt bist, als Du scheinen möchtest."

„Und Du wagst das zu sagen? Du wagst, Dir den Anschein zu geben, als glaubtest Du selbst an Deine lügnerischen Worte! Ich möchte wohl wissen, wie viel er Dir versprochen hat, wenn Du das zerrissene Band wieder geschickt zusammenflickst!"

„Undank ist der Welt Lohn!" sagte Frau Cäcilie mit der Miene gekränkter Unschuld. „Solche Worte muß ich hören, ich, die ich Jahre lang Deine treueste Freundin und Dienerin gewesen bin! So behandelst Du die Vertraute Deiner verstorbenen Mutter, die Dich mir auf die Seele gebunden hat!"

„O still, still, ich bitte Dich! Erinnere mich nicht an Vergangenes, sprich mir nicht von meiner Mutter!" rief Leila, indem sie in heftiger Bewegung im Zimmer auf und nieder schritt", ich wünsche, ich könnte die Tage meiner Kindheit in meinem Gedächtnisse auslöschen, wie ein Licht! Ich wünsche, ich könnte die Vergangenheit vergessen, denn was liegt in ihr, das der Erinnerung werth wäre? Was giebt es in meinem Leben, an das ich in Liebe, Achtung und Vertrauen zurückdenken kann? Ich sah Lüge und Trug, wohin ich blickte! Alles, was mich umgab, war befleckt und unwahr! Aber still, still! Ich will alles vergessen! Das Leben soll mir ein lustiges Komödienspiel sein, und ich will darin die Rolle des Klügsten übernehmen, der sich am besten amüsirt."

Sie fuhr sich mit der Hand über die Stirn und versuchte zu lächeln. Dann trat sie vor den Spiegel und betrachtete ihr Bild. Ein Ausdruck von Befriedigung flog über ihre Züge: sie war schön, sehr schön, und sie kannte den Werth dieser Gabe. Klug benutzt, mußte sie im Verein mit ihrer Künstlerschaft eine Macht werden, welche die Welt bezwang. Und heute schon wollte sie die Stärke dieser Macht erproben. Heute schon wollte sie einen Sieg erringen, an dem ihr im Augenblicke mehr lag, als sie es sich selbst gestehen mochte. Und wenn ihr dies gelungen war, wenn sie auf die Lippen des ernsten Mannes die Worte gezwungen hatte, die zu erpressen sie schon oft alle ihre Waffen ins Gefecht geführt hatte, was dann? Sie starrte auf ihr Spiegelbild, als ob sie es fragen wollte, ob es wirklich im Stande sein würde, die höhnischen, herzlosen Worte zu dem Manne zu sprechen, deren sie sich vor Cäcilie gerühmt? Sie wußte nicht, ob sie es fürchten oder hoffen sollte.

Sie schüttelte die Locken von der Stirn zurück und wandte sich der Thür zu, durch welche Betty eben wieder eintrat.

„Ist er fort?" fragte sie.

„Ja, Fräulein! Herr Dernburg ging, aber der Herr Doctor Prager kam soeben."

„Er allein?" murmelte Leila, dann trat sie, nachdem sie noch einen letzten Blick in den Spiegel geworfen, in den Saal, wo ihr Gast sie erwartete.

(Fortsetzung folgt.)

mikroskopische Präparate zur Vergleichung der Fasern, eine chemische Waage, Reagentien aller Art, besonders zur Ermittelung von Holzschliff u. s. w. Hier ist jetzt eine Centralstelle geschaffen, wo sich die Erfahrungen und wissenschaftlichen Ermittelungen über die Eigenschaften des Papiers und seiner Bestandtheile sammeln, wo wünschenswerthe Untersuchungen auf diesem Gebiete zum allgemeinen Besten ausgeführt werden. Schon jetzt sind mancherlei Ergebnisse ermittelt, die vorher unbekannt waren. Die Resultate der Prüfungen beziehen sich auf die Beschreibung des Papiers nach der Farbe, dem Glanze, der Durchsicht, dem Gewichte, der Festigkeit, dem Widerstand gegen Zerknittern, Befund der mikroskopischen Untersuchung, Untersuchung auf Holzschliff, Leimung ꝛc.

Bremen, 24. Nov. Die außerordentliche Erregung, in welche alle Kreise unserer Stadt durch den Zusammenbruch der Bremer Vereinsbank versetzt sind — schreibt die „W. Z." — hat eine unabsehbare Menge von Gerüchten zu Tage gefördert, die manchmal einen wirklichen Anlaß haben mögen, manchmal aber auch gänzlich aus der Luft gegriffen zu sein scheinen. Man sprach gestern gegen Abend von einer ganzen Reihe von Selbstmorden. Glücklicherweise sind dieselben bis auf einen noch nicht aufgeklärten Fall ganz haltlos. Von diesem einen Fall weiß man bis jetzt als gewiß nur, daß im Eise des Stadtgrabens rechts vom Heerdenthor ein großes Loch zu sehen ist, und ein schwarzer Cylinderhut am Ufer gefunden ist.

* Ueber die Dauerhaftigkeit der Makart'schen Gemälde schreibt die „N. Fr. Pr.": Es ist eine im Publikum vielverbreitete Meinung, daß alle Gemälde Makart's in einer Technik gemalt seien, welche durchaus keine Gewähr für ihre dauernde Erhaltung bietet. Das ist, wie sich nun herausstellt, zum großen Theile eine irrthümliche Annahme und kann mit Recht nur in Bezug auf eine verhältnißmäßig kleine Anzahl der Schöpfungen des Meisters behauptet werden. Es gab eine Epoche in dem Schaffen des Künstlers, da er etwas unbedacht Trockenmittel anwendete, wie dies sich an „Katharina Cornaro", „Einzug Karl's des Fünften" u. s. w. zeigt. Andere und viele Gemälde halten sich besser, als einige von Defregger und Knaus stammende Bilder. So die Allegorien in Dumba's Arbeitszimmer, welche aus dem Jahre 1872 stammen, seine „Heroische Landschaft", seine „Fünf Sinne" u. s. w., ja man kann von einzelnen derselben sagen, daß sie im Laufe der Jahre, anstatt von ihrem ursprünglichen Reize zu verlieren, geradezu an Schönheit zugenommen haben, was übrigens bei Gemälden, welche in solider Technik ausgeführt sind, regelmäßig vorkommt, da die Farben, wie der Atelier-Ausdruck lautet, „zusammenwachsen" und der coloristische Einklang im Ganzen dadurch erhöht wird.

* In der „Independence belge" macht der bekannte Nationalökonom H. de Laveleye den Vorschlag, daß die am Congohandel interessirten Mächte auf gemeinschaftliche Kosten eine Eisenbahn von Stanley Pool bis herab nach dem Katarakt von Yellala bauen, deren Kosten er für 350 Kilometer auf 50 Mill. Francs anschlägt. Bekanntlich ist die Schifffahrt des Congo durch die Stromschnellen verschiedene Male unterbrochen und das Umladen und der Transport auf dem Rücken von Menschen und Thieren vertheuert die Waaren über die Maßen. Aller Lärm, alles Aufheben, welches man von der Congofrage macht, muß mit einer Enttäuschung endigen, wenn nicht eine ungestörte Verbindung des Meeres mit Stanley Pool hergestellt wird, und das kann nur durch eine Eisenbahn geschehen.

Literarisches.

Die Literatur über unsere neuen Besitzungen in Westafrika ist in raschem Wachsen begriffen. Freilich nicht alle von den neu erscheinenden Schriften bieten etwas neues. Multa wird geschrieben, seltener aber multum. Bei uns sind zwei jüngst erschienene Broschüren eingegangen. Die erstere ist betitelt: **„Unsere Colonien in Westafrika"** von J. Wagner, mit Kartenbeigaben von Dr. Engelhardt. Die Broschüre will eine kurze Darlegung des Erwerbs, der Beschaffenheit und der Aussichten sämmtlicher deutschen Besitzungen in Westafrika geben, ist aber weiter nichts als eine dürftige Compilation von Zeitungsmeldungen über die jüngst vollzogene Besitzergreifung durch Deutschland und Excerpten aus längst bekannten Missionsberichten. Charakteristisch für die Flüchtigkeit, mit welcher dieses Werk offenbar hergestellt ist, ist es z. B., daß zu den Dingen, welche im Jahre 1882 zur Begründung des deutschen Colonialvereins geführt haben, der „Unwille" gerechnet wird, „der sich erhob, als vom Reichstage die Absicht der Regierung, durch Einrichtung regelmäßiger Dampferverbindungen die deutsche Ausfuhr noch mehr zu entwickeln, vereitelt wurde." Auch die beigegebene Karte ist nicht derart, daß sie die Werthlosigkeit der Broschüre beseitigen könnte.

Von ganz anderer Beschaffenheit ist dagegen die andere uns vorliegende Schrift: **Die deutsche Colonie Kamerun** von Dr. Anton Reichenow. Der Verfasser hat selbst an Ort und Stelle naturwissenschaftliche Forschungen angestellt; fesselnd und interessant geschrieben, enthält das Werk eine eingehende Schilderung der Landesbeschaffenheit, des Pflanzen- und Thierlebens, des Klimas, der Sitten und Lebensweise der Eingeborenen und des europäischen Handels. Der Broschüre ist eine von dem Verfasser selbst aufgenommene Spezialkarte des Mündungsgebietes und Oberlaufes des Kamerunflusses beigegeben. Das Buch kann für alle, die sich über die Beschaffenheit unserer neuen westafrikanischen Besitzungen näher unterrichten wollen, warm empfohlen werden.

* Der juristische Verlag von J. Guttentag (D. Collin) in Berlin und Leipzig hat soeben in der beliebten handlichen Ausgabe der „Deutschen Reichsgesetzgebung" veröffentlicht: **„Civilprozeßordnung mit Gerichtsverfassungsgesetz, Einführungsgesetzen, Nebengesetzen und Ergänzungen."** Text-Ausgabe mit Anmerkungen und Sachregister von R. Sydow. (Dritte vermehrte Auflage.) Die dritte Auflage des bekannten und geschätzten Buches unterscheidet sich von den früheren Auflagen wesentlich dadurch, daß die wichtigeren der in der amtlichen Sammlung veröffentlichten Entscheidungen des Reichsgerichts berücksichtigt sind. Die vom Reich erlassenen Nebengesetze zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Civilprozeßordnung sind, sofern dieselben nicht wie die Rechtsanwaltsordnung, Gerichtskostengesetz, Gebührenordnungen von der Verlagsbuchhandlung in besonderen Ausgaben veröffentlicht wurden, vollständig mitgetheilt. Unbedingte Zuverlässigkeit des Textes, gute Ausstattung, handliches Format und vor Allem ein billiger Preis zeichnen die Guttentag'schen Ausgaben vor anderen vortheilhaft aus.

„Zur Chronik von Grieshuus!" Von Theodor Storm. (Verlag von Gebrüder Paetel. Berlin.) — Schade — so werden manche Leser unwillkürlich ausrufen — daß dieses Büchlein kein historischer Roman geworden; „das hätte etwas werden können", wie man zu sagen pflegt. Die Personen und Charaktere, besonders die Hauptfigur des Junkers Heinrich v. Grieshuus, sind so recht geschaffen, um prächtige und interessante Romanhelden abzugeben, und welche Fülle von Stoff; wie hätte dieselbe noch ausgebeutet werden können! Die Geschicke Derer v. Grieshuus sind durchaus fesselnd und ergreifen uns mit ihrer Tragik; die Zeichnung der seelischen Vorgänge, die Entwickelung der Charaktere sind so fein, daß wir es immer nur bedauern können, daß das ganze Büchlein skizzenhaft geblieben ist. Aber die kleine Geschichte ist poetisch erzählt, voll tiefer Empfindung in ihrer einfachen Form und interessirt uns unwillkürlich; es spricht eben ein Dichtergemüth zu uns.

Standesamt.

Vom 25. November.

Geburten: Kaufm. Louis Groß, T. — Buchbindermeister Adolf Schmidtke, S. — Arb. Julius Lowandowski, S. — Steuermann Eduard Carl Dreyer, S. — Schuhmachergef. Joh. Golembiewsky, T. — Fuhrmann Carl Julius Manzei, S. — Mühlentechniker Georg Maurer, S. — Schiffscapitän John Otto Jacob Wiebe, S. — Arb. Richard Müller, T. — Arb. Friedrich Czeskleba, T. — Arb. Wilh. Marquart, T. — Tischlergef. George Hoffmann, S. — Tischlergef. August Imlau, T. — Feldwebel Herm. Stegemann, S. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Schmiedegef. Friedr. Wilh. Kumbartzki in Tiedtern-Jahn und Christine Ewe Anna Rohde daselbst.

Heirathen: Bahnschreiber Rudolf Leopold Heidemann und Meta Margarethe Elisabeth Bürger. — Schuhmachergeselle Xaver Grabowski und Henriette Klopschinski. — Arbeiter Carl Benjamin Moses und Amalie Wilhelmine Pirr. — Arb. Carl Ferdinand Barent und Marianne Hennig. — Reifschlägergeselle Julius Carl Eduard Marks und Rosalie Therese Rutkowski. — Schneidergef. Otto Eduard Ernst Gabriel und Julianne Dorothea Dombrowski.

Todesfälle: S. d. Kutschers Albert Pahnke, 3 T. — S. d. Arb. Carl Bansleben, 3 J. — S. d. Schlossergesellen Paul Daniels, 2 J. — Trompeter Rudolf Alb. Reimann, 30 J. — Inspector Adolf Hesse, 70 J. — Buchbindergehilfe Gustav Ferdinand Günther, 28 J. — T. d. Schlossergef. Robert Grentz, 1 J. — Kohlenarbeiter Johann Friedrich Rathke, 40 J.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits-Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 9 bis 15. November 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1325	584	61	24,7	—	17	6	64	13	6	21	—	—
Hamburg	449	219	73	25,3	—	5	—	9	—	4	24	—	—
Breslau	292	142	36	25,3	—	—	2	5	1		6	—	—
München	240	121	54	26,2	—	—	—	3	1	1	18	—	—
Dresden	230	98	27	21,6	—	6	1	6	4	1	7	—	—
Leipzig	164	64	23	20,2	—	1	3	6	1	1	2	—	—
Köln	154	72	19	24,7	1	—	1		—	—	3	—	—
Königsberg	151	49	18	16,5	—	—	4	3	—	-	4	—	—
Frankfurt a. M.	146	51	8	18,1	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Hannover	131	68	14	28,0	—	3	—	3	—	—	—	—	—
Bremen	119	36	8	15,7	—	—	1	—	—	—	1	—	—
Danzig	116	45	11	20,0	—	—	3	3	—	—	1	—	—
Stuttgart	110	38	10	17,9	—	—	—	5	—	1	3	—	—
Strassburg i. E.	110	42	10	19,1	—	1	—	1	—	—	2	—	—
Nürnberg	105	80	10	39,5	—	37	—	4	—	1	5	-	—
Barmen	100	39	8	20,3	—	3	—	4	—	-	—	—	—
Magdeburg	105	46	9	22,8	—	—	—	3	2	1	—	—	—
Altona	97	35	15	18,8	—	1	—	1	—	—	5	—	-
Düsseldorf	107	39	10	18,9	—	—	—	—	1	—	3	-	—
Elberfeld	102	46	14	23,3	-	—	1	—	-	1	2	—	—
Stettin	100	48	10	24,9	—	—	-	6	1	—	4	—	—
Aachen	89	38	13	22,2	—	—	—	—	1	—	2	-	—
Chemnitz	105	53	23	26,0	—	—	—	4	—	—	2	—	-
Braunschweig	81	23	11	21,0	—	—	—	—	—	—	1	—	—
Mainz	64	29	8	23,5	—	3	—	—	—	—	2	—	—
Kassel	64	31	7	24,8	—	-	—	—	—	1	—	-	—
Karlsruhe	52	19	4	19,0	—	—	—	1	—	—	1	—	—
Mannheim	59	14	5	12,2	—	—	1	—	-	-	—	—	—
Darmstadt	52	12	0	11,9	—	—	-	—	-	-	1	—	—
Wiesbaden	54	15	7	14,4	—	—	—		—	—	1	—	—
London	4019	1507	359	19,6	35	19	36	30	16	21	24	2	—
Paris[1]	2239	424	178	32,8	—	29	1	10	6	2	83	—	375
Wien	759	310	77	21,9	1	3	—	10	—	1	32	—	—
Prag	272	128	10	24,4	2	—	5	2	1	1	5	—	—
Odessa[2]	194	101	25	27,0	1	-	—	4	—	-	2	—	—
Kopenhagen[3]	267	132	46	25,5	—	14	—	1	6	3	1	—	—
Basel	67	8	1	6,2	—	—	1	-	—	1	1	—	—
Pest[4]	416	163	28	20,4	-	—	1	3	2	5	17	—	—
Brüssel[5]	171	76	20	23,1	—	2	1	2	—	1	11	-	—
Petersburg[6]	929	403	98	22,5	3	-	3	17	8	12	50	—	—
Warschau[7]	401	235	67	30,2	3	10	12	14	1	10	24	—	—
Bukarest[8]	200	100	25	26,0	—	3	8	2	—	3	10	-	—
Barcelona	257	—	—	—	—	-	—	-	-		-	—	—
Madrid[9]	475	291	56	31,9	3	4	5	19	3	6	15	4	—

1) Bis 15. November. 2) Bis 8. November. 3) Bis 11. November. 4) Bis 18. Oktober. 5) Bis 8. November. 6) Bis 8. November. 7) Bis 8. November. 8) Bis 8. November 9) Bis 26 Oktober.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 23. November. (Wochenbericht über Kartoffel- und Weizen-Fabrikate, Syrup ꝛc. von Max Sabersky.) Der Umsatz in feuchter Stärke war in dieser Woche sehr gering. Käufer fehlten und mußten Preise wieder nachgeben. Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke 9,70 M., Ia. Stärke 19—19,25 M., IIa do. 16,00—18,00 M., Ia. Stärkemehl 19—19,25 M., IIa. do. 16,00—18,00 M., Weizenstärke, kleinstückige, 33—35 M., do. großstückige 37—38 M., Hallesche und schlesische 36,00—38,00 M., Reisstärke (Strahlen) 35 bis 36 M., Reisstückenstärke 32 M., Schabestärke 29 M., Capillairsyrup 24,50 M., do. Export 25,50 M., Traubenzucker, Capillair, 23—24 M., do. gelber Ia. 22—23 M., Bier-Couleur 34 M., Rum-Couleur 34 M., Dextrin, gelb und weiß 27 M., do. abfallende prima 22 M., gelber Syrup 20—21,50 M. Alles pr 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. November.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 22. November.

Activa.

	Status v. 22. Nov.	Status v. 15. Nov.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	558 104 000	550 871 000
2) Bestand an Reichskassensch.	17 545 000	16 616 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	13 445 000	14 960 000
4) Bestand an Wechseln . . .	441 483 000	445 228 000
5) Bestand an Lombardforder.	41 104 000	48 614 000
6) Bestand an Effecten . . .	33 873 000	33 847 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 086 000	24 233 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	20 308 000	20 308 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	741 128 000	755 612 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	237 313 000	228 164 000
12) die sonstigen Passiven . .	686 000	345 000

Glasgow, 24. November. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43¼ sh.

Newyork, 24. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,81¼, Cable Transfers 4,85¾. Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122⅜. Erie-Bahn-Actien 13¾, Newyorker Centralb.-Actien 87½, Chicago-North Western-Actien 89⅜, Lake-Shore-Actien 65¾, Central Pacific-Actien 33⅜, Northern Pacific-Prefered-Actien 41⅛, Louisville und Nashville-Actien 24½, Union Pacific-Actien 49¾, Central-Pacific-Bonds 109⅜. —

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. November. — Wind: WNW.

Angekommen: Germania, Steinke, Bremen, Güter.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Plymouth, 21. Nov. Der Lootsenkutter Nr. 9 hat von der jetzt außerhalb des Hafens befindlichen Bark „Maryborough" den Capitän und 9 Mann der Besatzung der Bark „Tordenskjold", aus Tönsberg, hier gelandet. Die letztere lief voll Wasser, nachdem sie am 2. d. auf 48° N. 39° W. in einem Orkan die Masten verloren hatte. Die Mannschaft verließ am 4. d. ihr Schiff und wurde am selben Tage von der „Maryborough" aufgenommen. Der zweite Steuermann ist verunglückt.

Hull, 22. Novbr. Der Dampfer „Engineer", in Ballast von London nach Shields, lief mit 9 Fuß Wasser im Raum und gewichenen Nieten hier ein. Derselbe wurde in vorletzter Nacht von einer schweren See getroffen. Das Schiff mußte auf Strand gesetzt werden.

Fremde.

Englisches Haus. v. Löbell a. Neuhaus, Regier.-Assessor. Steffens a. Mittel-Golmkau, Rittergutsbes. Seebald a. Stettin, Ingenieur. Gläser a. Lengenfeld, Bergmann a. Guben, Grunicke u. Thiele a. Leipzig, Schröder a. Dresden, Weigert a. Berlin u. Morgenstein a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Bieler a. Lindenau, Rittergutsbesitzer. Bernard a. Hamburg, Damm und Dietug a. Berlin, Bourard a. London, Schaller a. Hanau, Levy a. Breslau, Kaufleute. v. Rekowitz a. Berlin, Hauptmann a. D.

Hotel de Petersburg. Leyser a. Berlin, Bahrendt a. Rußland, Wentzel a. Berlin, Rettkowski a. Soldau, Reutsch a. Witten, Heymann a. Dt. Eylau, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann: sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Brandgasse, Band I., Blatt 22 auf den Namen der Frau **Albertine Wilhelmine Kriesin** geb. **Dirschauer** eingetragene, Brandgasse Nr. 10 belegene Grundstück

am 22. Januar 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2850 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 23. Januar 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (5356

Danzig, den 15. November 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot Band 63 V. Blatt 153 auf den Namen des Arbeiters **August Doerau** aus Langfuhr und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Valentine**, geb. **Baranowski**, eingetragene im Gemeindebezirk Zoppot belegene Grundstück

am 29. Januar 1885,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12,18 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,92,00 Hectar zur Grundsteuer, mit 180 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des hiesigen Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5360

am 30. Januar 1885,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zoppot, den 21. November 1884.

Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hotel- und Hausbesitzers **Ludwig Alsleben** zu Neustadt Westpr. wird heute am 22. November 1884, Nachmittags 6 Uhr 50 Min. das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechnungs-Rath Proetzel hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 27. Dezember 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 18. December 1884,

Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. Januar 1885,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 27. December 1884 Anzeige zu machen.

Neustadt Westpr., 22. Novbr. 1884.

Königliches Amtsgericht.

Um Mittheilung des Aufenthaltsortes des Arbeiters **Johann Zaglie**, welcher sich bis October cr. in [illegible] aufgehalten hat, wird ersucht. (Actenzeichen J. 2541/84).

Elbing, den 21. Novembar 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines **Beamtenwohnhauses nebst Stallgebäude** auf **Bahnhof Güldenboden** sollen in öffentlicher Submission vergeben werden. Hierzu ist im Bureau der unterzeichneten Bau-Inspection auf

Montag, den 8. Dezember cr.,

Vormittags 9 Uhr,

Termin anberaumt.

Versiegelte und portofreie, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis zum obigen Termine herzureichen. (5350

Die Offerten, Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien verabfolgt werden.

Elbing, den 21. November 1884.

Königl. Eisenbahn-Bauinspection I. v. d. Bercken.

Auction.

Sonnabend, d. 29. Novbr. cr., Vormittags von 10½ Uhr ab, werde ich in Neustadt Westpr. vor dem Rathhause

1 mahag. Schreibsecretär, ein birk. Kleiderspind, 1 grünes Plüschsopha, 1 birk. Wäschespind, 1 Regulator, 3 Teppiche, ein Spiegel mit Goldrahmen, verschiedene Stühle, darunter sechs mahagoni Rohrstühle, 1 Handnähmaschine, 1 mahag. Wäschespind, 1 mahag. Pfeilerspiegel mit Marmorplatte, div. Bilder, Sprungfedermatratzen und Keilkissen, Tische, Lampen, Oberbetten und Kopfkissen, Bettbezüge, Herren-, Damen- und Kinder-Kleider und -Wäsche, Gardinen, Damentücher u. Hüte, Tischtücher und Servietten, ein Reiserock, einen Regenrock, eine Pelzdecke, 2 Pelzgarnituren, 2 Pfandscheine (auf welche eine goldene Uhr nebst Kette, zwölf Messer und verschiedene Kleinigkeiten verpfändet sind), 20 Bde. Meyer's Conversations-Lexicon, 1 Paar gold. Manschettenknöpfe, 1 Revolver, sowie Haus- und Küchengeräthe und verschiedene andere Gegenstände

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (5321

Würfel,

Gerichtsvollzieher in Zoppot,

Bureau: **Bismarkstraße 1 b.**

Nachdem seitens des Reichsversicherungsamtes der Entwurf eines Normalstatuts der angemeldeten Genossenschaft der Ziegeleibesitzer Deutschlands übergeben ist, findet eine

Versammlung

dieser am **28. und 29. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Berlin, „Grand-Hotel", Alexanderplatz,** statt.

Zur Vorberathung dieser Statuten werden im Auftrage des Comités die Ziegeleibesitzer Ost- und Westpreußens zu einer Zusammenkunft am **Donnerstag, den 27. d. Mts. in Elbing,** Hotel „Königlicher Hof", Mittags 12 Uhr, eingeladen.

Die Nichterscheinenden bitten zu gleicher Zeit um schriftliche Normirung ihrer Wünsche unter Angabe der zu versichernden Arbeiter, damit die Interessen der Ziegeleibesitzer Preußens kräftig vertreten werden können.

Wir erlauben uns noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Nichtvertretenen sich den Beschlüssen der Majorität nach dem Gesetze anschließen müssen.

Im Auftrage:

Dr. Orbanowski, Reimannsfelde. **F. Möbus**, Succase.

Total-Ausverkauf

meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäfts.

Zum Ausverkauf kommen: Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Anker- und Cylinderuhren, Regulateure, Wecker, Wanduhren, Musikwerke u. Albums, goldene Uhrketten und Colliers, echte Talmi-, Double-, Silber- und Nickeluhrketten und Colliers, ferner: Garnituren, Ringe, Kreuze 2c. Diesen sehr günstigen und reellen Ausverkauf bestens empfehlend, zeige ich gleichzeitig an, daß das Ladenlokal mit auch ohne Ladeneinrichtung und Straßenuhr zum 1. April 1885, auf Wunsch auch früher, zu vermiethen ist. (4251

A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Goldschmiedegasse, Blatt 23 auf den Namen des Bäckermeisters **Heinrich Gottlieb Seyferth** eingetragene, Goldschmiedegasse Nr. 12 belegene Grundstück

am 20. Januar 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 6 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 825 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. (Zimmer Nr. 10) eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 21. Januar 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (5358

Danzig, den 15. November 1884.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Mausegasse, Band I., Blatt 11 auf den Namen der Frau **Albertine Wilhelmine Kriesin**, geb. **Dirschauer**, eingetragene, Mausegasse Nr. 10 belegene Grundstück

am 21. Januar 1885,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle, — Zimmer Nr. 6, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2460 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Januar 1885,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 6, verkündet werden. (5357

Danzig, den 15. November 1884.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht, daß zum Abladen von Schnee und Eis für diesen Winter zwei Plätze, und zwar der eine vor dem Werderthore rechts hinter Bastion Werder, und der andere vor dem Neugarter Thore zwischen den Wegen nach Weinberg u. der kl. Molde belegen, bestimmt sind.

Beide Plätze sind durch eine Tafel mit der Aufschrift:

„Schnee- und Eis-Abladeplatz"

bezeichnet. (5185

Danzig, den 22. Novbr. 1884.

Die Feuer Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation

Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß der am 7. September 1879 in Oliva verstorbenen unverehelichten **Josephine Patelschek** Ansprüche haben, wollen sich bei Vermeidung der Ausschließung binnen 3 Monaten bei dem Unterzeichneten melden.

Danzig, den 22. November 1884.

Der Nachlaßpfleger.
Rosenheim. (5325

Gelegenheitsgedichte

humoristischen und ernsten Inhalts werden angefertigt Schießstange 11 3 Treppen.

Neu! **Heine's** Neu!

sämmtliche Werke

in neuer billiger Volksausgabe. 50 Lieferungen à 20 ₰. Heft 1 steht zur Ansicht zu Diensten. Alle erschienenen Hefte sind vorräthig. (3472

L. G. Homann's Buchhandlung
Langenmarkt 10.

Optisch-Okulistische Anstalt

von

Victor Lietzau

in Danzig.



In unserer Zeit, in welcher an die Augen eines Jeden höhere Ansprüche als je gestellt werden, ist deshalb auch der kleinste Abgang an Sehvermögen in fast allen Lebensstellungen sehr fühlbar. Das Bedürfniß nach **guten** Mitteln zur Ausgleichung der durch den Bau der Augen, Ueberanstrengung derselben oder durch Alter hervorgerufenen Abweichungen von vollständig gutem Sehen in der Nähe und Ferne, sowie zur Verhütung des zu raschen Ermüdens bei einiger Anstrengung, ist deshalb ein ganz Allgemeines.

In meiner optisch-okulistischen Anstalt sind sämmtliche Augengläser von vorzüglichem Material und **bester** Schleifart angefertigt und werden dem Auge nach streng wissenschaftlichen Regeln unter Anwendung ganz neuer von mir angefertigter Apparate angepaßt, welche die **genaueste Feststellung** eines jeden zu gebrauchenden Augenglases ermöglichen. (4566

Parfüms Exotiques

eingeführt von

Rigaud & Cie.,
8, Rue Vivienne, Paris.

Xlang-Xlang de Rigaud & Cie.

Die Perle der Parfume

Champacca de Lahore,

angenehm und originell

Melati de Chine.

Lieblings-Parfüm der Haute-vollée,

Diese 3 Spezialitäten sind zu haben in

Pommade,	**Puder,**
Oel,	**Extraits,**
Seife,	**Eau de toilette.**

Depots in Danzig bei **Richard Lenz**, Parfümeur. (4807

Stadtküche,

Hundegasse 88,

liefert

Dejeuners, Diners, Soupers,

sowie auch einzelne Schüsseln **prompt, bei billigster Preisnotirung.**

C. Bodenburg,

bis Februar 1884 Küchen-Chef im Rathsweinkeller. (5512

Victoria- u. hiesige Erbsen,

gut kochend,

Magdeburger und hiesigen Sauerkohl, hiesigen geräucherten durchwachsenen Speck

empfiehlt (5378

E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Lebende Hummer zum Hamburger Tagespreise, täglich neue Sendung, holländische Austern, beste Qualität, pr. Dtzd. M. 2,25. Kieler Sprotten, à ℔ 70 ₰. Geräucherten Rheinsalm, à ℔ 3 M. Geräuch. Weserlachs, à ℔ M. 2,25, in Hälften billiger, 2c. 2c.

empfiehlt (5301

Siegfried Möller jun.,
Melzergasse 10.

Gänserücken, Gänselebern, Gänseflumen zu haben Scheibenrittergasse 9.

Scharfen Grand zum Bestreuen des Bürger- und Fußsteiges,

liefert von 50 ₰ ab jedes Quantum franco Haus (5197

Adolph Zimmermann,
Holzmarkt Nr. 23, 1 Treppe und Lastadie Nr. 34.

Die Herren Aktionäre der **Zuckerfabrik Marienwerder** werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-Versammlung, welche

Mittwoch, den 10. December cr., Nachmittags 3 Uhr,

im neuen Schützenhause hierselbst stattfindet, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Aufnahme der Hypotheken-Anleihe.

Marienwerder, den 21. November 1884. (5243

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths der Zuckerfabrik Marienwerder.
C. Minkley.

Collection Spemann

Neueste Kataloge, jeden litt. Bedarf befriedigend, gratis d. alle Buchh.
Preis d. geb. Bandes nur 1 Mark

Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Versicherungsbestand M. 3 261 234 600. — Dividende pr. 1884: 75%.
Neue Versicherungs-Anträge nimmt entgegen und ertheilt jede gewünschte Auskunft

Albert Fuhrmann,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Das Pianoforte-Magazin

Langgasse 29 von Langgasse 29

Ph. Friedr. Wiszniewski,

empfiehlt seine Pianinos zu soliden Preisen bei mehrjähriger Garantie bestens. **Gebrauchte Instrumente** werden in Zahlung genommen.

Mey's berühmte Stoffkragen

sind keine Papierkragen, denn sie sind m. **wirklichem Webstoff** vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an **Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz** der Form, **bequemes Sitzen** und **Passen.** Wenn man bedenkt, dass die leinen. Kragen beim Waschen u. Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen,

sollte man den **Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wegen machen.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt. **Mey's Stoffkragen** müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — **Weniger als 1 Dtzd** per Façon wird nicht abgegeben. Für **Knaben** giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

Fabrik-Lager von **Mey's Stoffkragen** Vorhemdchen Manschetten in

Danzig

bei

J. Schwaan,
1. Damm Nr. 8,
Clara Neitzke,
Fleischergasse Nr. 13,
F. W. Focke, Selma Dembeck,
Papier-Handlung, und

vom Versandt Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig, welches auch auf Verlangen illustrirte Preis-Courante gratis u. franco versendet. (744

Amerikanische Patent-Wäsche!

Manschetten pr. Paar Mk. 1,25. Kragen p. St. 50 Pf. u. mehr.

Carl Bindel, Danzig, Gr. Wollwebergasse 2
neben dem Zeughause. (3081

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen.
Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.
Fabrikanten **J. & C. Blooker**, Amsterdam.

Frischen italienischen Blumenkohl

empfiehlt

F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke Nr. 14.

Feinsten pommersch. u. westpr.

Haid-Leckhonig

empfiehlt in Blechbüchsen (9 ℔ Inhalt) incl. 5 M. 50 ₰ franco allen Post-Stationen Deutschlands. (5365

Adolph Troike,
Neustadt, Westpr.

Weltberühmt

sind die Handschuhe der Marke **„Hundeleder-Doggs"**; dieselben sind weich und schmiegsam, **doppelt gesteppt,** fast **unzerreissbar**



Hundeleder-Doggs für Herren einknöpfig à Paar **3 Mark.**

Haupt-Depot bei

A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
Langgasse 51, nahe am Rathhause.
Nach Auswärts bei Angabe der Nummer per Couvert.

Künstliche Zähne

werden schmerzlos eingesetzt unter Garantie der Haltbarkeit u. Brauchbarkeit beim Essen, pro Zahn 3 M., beste Qualität. Theilzahlungen werden bewilligt. Für Auswärtige in 5 Stunden.

M. Henning,
Langgasse 10, neben der Sparkasse.

L. Haurwitz & Co.,
Comtoir Hundegasse 43,
Wagenfett-Niederlage
der (5038
Stettiner Fettwaaren-Fabrik.

Schlitten

zur Auswahl

offerirt (5395

F. Sczersputowski,
Vorstädtischen Graben 66, I.

Eiserne Träger

von 100—400 mm. Höhe,

Eisenbahnschienen, Grubenschienen

offerirt

F. B. Prager,
Speicherinsel, Brandgasse 8.

Deutsche Schaumweine durch natürliche Gährung aus reinem Traubenwein, genau wie französischer **Champagner** bereitet u. guter Ersatz dafür empfehlen

Gebrüder Hoehl
in **Geisenheim,** (8454
Schaumwein-Kellerei.

Getreideschaufeln aus Ellernholz werden in großen Partien gefertigt und zu günstigen Bedingungen geliefert. Den Lieferanten bezeichnet die Exped. d. Danz. Zeitung. (5326)

Tischlergasse 22 wird Wäsche sauber gewaschen und geplättet: 3 Oberhemden 25 ₰, 4 Paar Stulpen 10 ₰, 5 Kragen 10 ₰, 1 Chemiset 4 ₰.

Für **Juwelen, Gold und Silber** werden die höchst. Preise gezahlt. **Rosenstein,** Juwelier, Goldschmiedegasse 5.

In einer Stadt Westpr., ½ Meile v. d. Bahn u. a. d. Weichsel gel., ist ein größ. Material- u. Destillations-Geschäft mit Ausspannung, wegen anderer Unternehmungen sofort zu verkaufen. Gefl. Adressen sind unter **G. K. Danzig** postl. erb. (5292

Möchte z. 1. April 1885 eine gute

Wind- od. Wassermühle

pachten. Offerten erbeten unter A. B. postlagernd **Elbing.** (5318

Ein Grundstück

in frequenter Lage mit nachweislich rentabler **Destillation en gros & en detail** mit 5000 bis 8000 Thlr. Anz. käuflich. Nur Selbstreflectanten mögen Adr. unter Nr. 5285 an die Expedition dieser Zeitung richten.

Ein Grundstück

mit alter renommirter

Destillation

en gros & en detail ist mit 10—15 000 Thlr. Anz. käuflich. Nur Selbstkäufer mögen Off. unter 5284 an die Exped. dieser Ztg. richten.

Destillation, rentbl., m. 7—5000 Thlr. Anz. z. k. ges. Adr. u. 5259 i. d. Expd. d. Ztg. erb. Agenten verbeten.

Ein Wassermühlengrundstück

in der Nähe von Danzig, 10 Min. v. d. Chaussee, mit Areal, 2 französischen Mahlgängen, neuester Reinigung, vor kürz. Zeit neu construirt, massiv. Geb. ist Umst. halber b. z. verk. Gefl. Adr. u. Nr. 5249 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein gebrauchter, einthüriger,

eiserner Geldschrank

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis- u. Maaßangabe u. **H. K. 5** postlagernd **Dirschau** erbeten. (5237

Ein Pianino

zu verm. Heiligegeistgasse Nr. 22 II.

Ein Kinderschlitten

wird zu kaufen gesucht. Adressen unter **R. K.** i. d. Expd. d. Ztg. erb.

---

1 fast neuer eleg. russisch. Jagdschlitten nebst feiner Pelzdecke, ein do. Korbschlitten nebst Pelzdecke u. vorzügl. Schlittenglocken zu verkauf. Pfefferstadt Nr. 37 part.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. **Familien-Journals, Berlin,** Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. **Retourporto 65 ₰ erb., f. Damen gratis.**

Heirathsgesuch.

Ein j. Kaufmann, Inhaber eines nachweislich flotten Detail-Geschäfts, wünscht die Bekanntschaft einer jungen wirthschaftlich erzogenen Dame behufs Verehelichung zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. Eltern, Vormünder oder hierauf reflectirende Damen werden gebeten, Adressen vertrauensvoll unter Nr. 5387 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Eine Dampf-Fabrik äth. Oele, tücht. Platz-Agent ges. Adr. u. 5260 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Die Stelle eines

Hofverwalters

und **Amtsschreibers** ist zu Neujahr in **Lubochin bei Laskowitz** zu besetzen. Gehalt bei freier Station (monatlich 20 M.). (5391

A. Plehn.

Wirthinnen f. Stadt u. Land, sowie Erzieh., Kindergärtn., Bonnen, Stützen d. Hausfrau, Näht. f. Güter, Stubenm., herrsch. Köchinnen, Kinderfrauen, Kinderm. u. tücht. Hausmädch. empf. **Prohl,** Langgarten 63 I.

Tüchtige Colporteure

auf gute neue Werke für dauernd sucht

Gehrke, Osterode Ostpr.

Gesucht erfahrene **Agenten** für den Verkauf von **Südfrüchten.** Offerten sub A. 4222 an **Haasenstein & Vogler, Köln a. Rh.** (5324

Eine lohnende Vertretung von einem eingeführten Hause in der **Lackbranche** für Danzig und Umgegend zu vergeben. Gefl. Offerten unter Nr. 5239 an die Exped. d. Ztg.

Zwei tüchtige

Müllergesellen,

die in größ. Mühlen gearbeitet haben, mit den Gängen vertraut und geübte Schärfer sind, finden sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in

5238) **Mühle Praust.**

Schauspieler,

namentlich Mütter, jugendliche Liebhaber, jugendl. Gesangskomiker, jugl. Liebhaberinnen werden gesucht.

D. Faust,
z. Z. Johannisburg Ostpr., später in Lyck. (5362

Stellengesuch.

Für einige im unterzeichneten Institute zu zuverlässig. Kassirerinnen und gediegenen Buchhalterinnen ausgebildete junge Damen, wird unter bescheidenen Ansprüchen Stellung gesucht. (5343

Privat-Handels-Lehr-Institut.
Moritz Brilles, Graudenz.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger Commis, welcher polnisch spricht, sofort gesucht.

Adressen unter Nr. 5298 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Eine leistungsfähige **Tuchfabrik** in schwarzer Waare (Satins u. Diagonals) sucht einen zuverlässigen und gut eingeführten (5348

Agenten.

Gefällige Offerten erbittet **Heinrich Heller,** Grünberg in Schlesien.

Kassirerinnen, Verkäuferinnen, Ladenmädchen für Schankgeschäfte, Repräsentantinnen, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, herrschaftl. Köchinnen, Stubenmädchen für Hotels, **Kindermädchen,** sowie tüchtige Mädchen für Alles, anst. Mädchen zur Bedienung, erf. Krankenwärter u. -Wärterinnen, Aufwärterinnen, Hausdiener u. Knechte, alle mit nur g. Attesten empf. **Laura Bartsch,** geb. Prohl, Brodbänkeng. 51, I.

Ich suche zum 1. Januar 1885 eine geprüfte nicht zu junge

Erzieherin,

die tüchtig in Sprachen und Musik ist, für 2 Mädchen im Alter v. 13 Jahren.

Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbittet Frau **von Rode**-Rauschken per Usdau Ostpr. (5322

Ein Zuschneider

sucht, gestützt auf gute Referenzen, unter bescheidenen Ansprüchen, in einem Maaß-Geschäft für Herren-Garderobe vom 1. Januar 1885 Stellung.

Gefl. Adressen an **Oscar Peschel,** Herren-Garderob.-Gesch., Bromberg.

Ein älterer zuverlässig. Wirthschafts-Inspector, im Besitze best. Zeugnisse, sucht Stellung, mögl. selbstständ.

Offerten bitte an **W. Bahrendt,** Danzig, Gr. Scharmacherg. 9 z. richt.

Ein junger anständ. Landwirth,

7 Jahre beim Fach, mit Zuckerrübenbau vertraut, sucht Stellung per 1. Januar 1885. Offerten erbeten unter Nr. 1850 postlagernd Elbing.

Eine nicht mehr junge Dame, sucht, gest. a. gute Zeugnisse von sogleich resp. Neujahr Stellung zur selbständ. Führung e. Wirthschaft, würde auch gerne d. Pflege mutterl. Kinder übernehmen. Gefl. Adr. u. Nr. 5258 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein j. Mann, mit Buchf., Corresp. u. Comtoirarb. gründl. vertr. sucht z. Neujahr Stell. als Comtoirist oder Buchhalter, gleichviel welcher Branche. Referenz. stehen z. Seite. Gef. Off. u. 5303 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, der deutschen u. englisch. Sprache mächtig, sucht Stellung in jeder beliebigen Branche.

Adressen unter Nr. 5339 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 51

ist die Saal-Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Bade- und Mädchenstube, heller Küche 2c., zum 1. April 1885 zu vermiethen. Zu besehen von 11 bis 1 Uhr Vormittags. (5273

Meldungen vorher in der Hange-Etage erbeten.

Heilige Geistgasse 73 ist ein großes hohes, parterre gel. Hinterzimmer mit Seitenstube u. Z., m. bes. Eing. (auch z. Compt. geeig.) z. 1. April 1885 z. verm. Meld. Morgens von 9 bis 10 Uhr, 1 Treppe hoch. (5291

Café Grosse Allee.

Hannemann.

Heute Mittwoch, den 26. November:

Gr. Caffee-Concert,

ausgeführt v. d. rühmlichst bekannten Solo-Septett (Direction Wolff).

Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. M. ertrank beim Sinken des Schiffes „Bertha", zwischen Hochredlau und Steinberg, mein Bruder, der Matrose **Max Harder.**

Da mir bis jetzt über das Auffinden der Leiche keine Nachricht zugegangen, so ersuche ich Alle, welche mir irgend eine Auskunft über die etwaige Anschwemmung derselben geben können, mir solche zukommen zu lassen.

Weßlinken, den 25. November 1884.

5392) **Harder,** Gastwirth.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.